

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1864. Band II.

München.

Druck von F. Straub (Wittelsbacherplatz 3).

1864.

In Commission bei G. Franz.

77 H.F.

Sitzungsberichte
der
königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch - philologische Classe.

Sitzung vom 3. Dezember 1864.

Herr Haneberg legt vor:

„Punische Inschriften.“

Wir haben im verflossenen Jahre durch die Verwaltung des brittischen Museums in London das Facsimile sammt einer hebräischen Transscription und lateinischen Uebersetzung von 90 punischen Inschriften erhalten. (Inscriptions in the Phenician Character, now deposited in the British Museum, discovered on the Site of Carthage, by Nathan Davis. Printed by Order of the Trustees 1863.) Die letzte ist jene Opfer-
tafel, welche bereits Davis selbst publicirt hatte und über welche wir mit Bezugnahme auf H. Heidenheims Erklärung früher in diesen Blättern Bericht erstattet haben. Diese wurde von H. Ewald in einer verdienstlichen Abhandlung (Göttingen, Bd. XII. der Abh. d. K. Gesellschaft der Wissenschaften) durch Zusammenstellung mit der Opfertafel von Marseille ergänzt und erklärt.

[1864. II. 4.]

Wir sind in der Lage, den reichen Fund von Davis durch zwei neue Inschriften zu vermehren, welche hier in Facsimile und mit hebräischer Transscription gegeben werden. Sie wurden verflossenen Sommer durch den Benediktiner P. Petrus Hamp bei Gelegenheit seiner Rückreise von der Missionsstation Porto Farina hieher gebracht. Die erste, ziemlich vollständig erhaltene wurde unter den Ruinen von Karthago aufgehoben. Von der zweiten wird der Fundort nicht ausdrücklich angegeben. Beide fanden sich in den Händen eines Privatmannes in La Goletta.

Sie gehören wie fast alle Inschriften der brittischen Sammlung der Gattung von Votivtafeln an; deren Interesse zunächst darin besteht, dass auf ihnen eine grosse Anzahl karthagischer Eigennamen in ihrer ursprünglichen Form erhalten ist. So in der brittischen Sammlung Meherbal מהרבעל N. 36. 47. 57. 89., Hannibal חנבעל N. 11. 20. 26. 87. wahrscheinlich identisch mit Baal Hanno בעלחנא Nr. 59. 65. wie Baal halass בעלחלץ N. 86 mit Halass baal N. 18, — dann Asdrubal עזרבעל N. 1. 36. 37. 58. Hanno חנא N. 3. 4. 6. 10 und öfter; Mago מגן N. 4. 12. Hamilcar ist wohl Abkürzung für Abdmelkarth עבדמלקרת N. 3. 21. 60., auch abgekürzt בדמלקרת N. 10. 12 u. s. w.

Ein Theil dieser Namen bietet insofern ein besonderes Interesse dar, als darin Götternamen erscheinen, z. B. Abdeschmûn, Diener des Eschmûn od. Äsculapius; Abdashthoret, Diener der Astarte; Abdmelkarth, Diener des Melkarth, oder Herakles.

Von diesem Gesichtspunkte aus würde unsere zweite Inschrift eine bisher unbekannte Gottheit darbieten wenn gelesen würde

א(שנדר)

(עב)ד סבס בן פרסו

„welches geweiht hat Abd-sabas Abd sebus Sohn des parsô.“

Sabas müsste die Gottheit sein von deren Verehrung

der Name des Weihenden herzuleiten wäre. Man müsste an eine Flussgottheit denken mit Vergleichung des Namens Seibûse, des Flusses, der sich bei Hippo findet.

Indessen lässt sich auch lesen:

אש נר
ר סבס בן פרסו

„welches geweiht hat Sabas oder Sibas, Sohn des Parsô.“

Ein סבס erscheint auf den Tafeln des brittischen Museums nicht; an Parso kann פרש N. 7. erinnern.

Auf der ersten Tafel erscheinen die bedeutendsten Namen der Familie Hannibals, wenn Baal hannô als identisch mit Hannibal genommen und in Abdmelkarth Hamilcar erkannt wird.

In der ersten Zeile, welche die Widmung enthält, findet sich hier, wie auf mehreren früher edirten Votivtafeln, neben dem Namen der Göttin Tanith ein Beisatz, dessen Deutung Schwierigkeit macht; es ist jener Ausdruck, den wir mit: „Genossin Baals“ geben.

Die Weiheformel beginnt regelmässig

לרבת לחנת פן בעל

Ganz genau, wie auf unserer Tafel, auf den Inschriften des Br. Mus. N. 1. 4. 3. 4. Mit der Variante פענבעל N. 2. u. פנאבעל N. 82. Auch פנאבעל ist gefunden worden.

Herr Vaux hält mit frühern Erklärern daran fest, dass dieses פן vor בעל mit dem hebräischen פני Angesicht übereinstimme und übersetzt daher die Weiheformel: „Dominae Tanith faciei-Baal.“

Mit Recht hat kürzlich H. Ewald gegen diese Auffassung Einsprache erhoben; man könne sich unter „Angesicht Baals“ nichts denken. Es sei etwas ganz anderes, wenn ein Ort, wie das bekannte Vorgebirg in Syrien Θεοῦ πρόσωπον genannt werden.

Er zieht das arabische fenn, welches: „Fach“, „Abtheilung“ heissen kann, herbei und entwickelt daraus den

Sinn von „Stand“ und „Würde“. Die ganze Formel hat nach ihm den Sinn: Der Herrin Tanith höchst göttlicher Würde.

Es sei uns gestattet, gegen die Richtigkeit dieser Deutung unser Bedenken zu äussern. Ist auch das arabische Fenn in's Punische einzutragen, so möchte es doch Bedenken erregen, von der spätern Bedeutung „Fach“ Gebrauch zu machen und daraus „Würde“, „Dignität“ zu entwickeln. Es bleibt das Einfachste und Sicherste, wie uns scheint, mit Rücksicht auf die Varianten פנא, פנא die Wurzel פנה „sich wenden, kehren“ zu Grunde zu legen, von welcher die in den Opfertafeln von Marseille und Karthago annerkannte Präposition פנת (andere Schreibart בנת) „gegen, für, neben“ herzuleiten ist. Daran reiht sich das syrische פניא, פניא „Seite“, woraus wir „Genossin“ ableiten; die Formel heisst also eigentlich: „Der Herrin der Tanith zur Seite Baals.“

Der nicht sehr erhebliche mythologische Gewinn, welcher in dieser Formel liegt, wird durch symbolische Zeichen vermehrt, über welche wir uns einige Andeutungen erlauben. Auf unseren beiden Tafeln findet sich am untern Rande eine complicirte Figur, die man für eine Art von Arabesken halten könnte, wenn nicht durch Vergleichung mit andern Exemplaren das Bedeutsame sich darstellen würde.

Ueber unserer ersten Inschrift zeigen sich ausser den beiden Vertiefungen, welche wohl von Eisenklammern herühren mögen, zwei fast parallel laufende Striche, welche man für ein grosses Thet ansehen könnte, wenn uns nicht die Vergleichung mit andern Inschriften eines bessern belehrten. In der brittischen Sammlung schliesst sich Nr. 55 fast ganz an unsere Figur an. Diese entwickelt sich in N. 13. 22. 34. 50. 78. zu einer emporgehobenen Hand mit ausgestreckten, eng zusammengehaltenen Fingern. Auf N. 26. zeigt sich diese Hand zwischen den Bildern von Sonne und Mond und einem Sterne (?). Zwei Hände N. 75.

Würde dieses Symbol für sich allein vorkommen, so

müsste man geneigt sein, darin wie eine plastische Darstellung des Schwures, oder der Widmung und Huldigung des Veranlassers der Votivtafel zu erkennen. (Man vergleiche die Betheuerung Jobs 31, 26. „Wenn ich nach dem Lichte schaute, da es glänzte und auf den Mond, wenn er prächtig wandelt und heimlich ward mein Herz bethört und meine Hand hätte von meinem Mund den Kuss“ genommen.) Bei genauerer Erwägung wird diese Hand jedoch nicht die des Weihenden, sondern die der Göttin Thanith sein.

Auf diese bezieht sich die am untern Rande vorkommende Figur; die bald mehr, bald minder roh gezeichneten Linien mit zwei Blumenkelchen zur Seite erscheinen ähnlich, wie auf unserer ersten Tafel auf den brittischen Inschriften N. 29. 39. 75. 76.; während die Figur auf unserer zweiten Tafel mit N. 3 übereinstimmt. Andererseits trifft hiemit die merkwürdige Figur znsammen, welche H. Beulé bei seinen Ausgrabungen gefunden hat, nur dass hier die Blumenkelche mit der Hauptfigur vereinigt sind. Bei Beulé Tafel IV. Fig. 6, vgl. mit Fig. 7. (deutsche Ausgabe.) Er sagt (S. 83): „Ich gebe auf T. IV. F. 6. 7. zwei Stelen, die der Aufmerksamkeit mehr werth zu sein scheinen, obgleich sie den Lieblingsgegenstand der karthagischen Basreliefs darstellen. Auf der ersten ist Astarte (Thanith) mit Lotusblumen anstatt der Hände abgebildet und ihr Kopf ist eine Scheibe mit einer Art Halbmond darüber, was an die Ornamente der Isis erinnert.“

An einer andern Stelle bezeichnete H. Beulé Statuen mit einer emporgehobenen Hand, als ausgeführte Bilder der Juno Coelestis (Tanith). „Ich traf auf plumpes Mauerwerk aus ältern Materialien, auf Bruchstücke römischer Bauart, auf Steinplatten, die dem Tempelbezirk der Juno Coelestis entnommen waren und Bas-Relief-Votivtafeln, welche die Göttin selbst, die eine Hand gehoben, mit der linken das

Gewand zusammenfassend vorstellten.“ (S. 30 der deutschen Uebersetzung.)

In Marseille wurden kürzlich unfern dem Fundorte der grossen punischen Inschrift verschiedene Figuren, darunter eine gefunden, welche beide Hände aufwärts hebt und sonst an die von Shaw an der Brücke von Cirtha gefundene erinnert. (Shaw; Reisen Leipzig 1765 S. 57.) Die Notiz vom neuen Marseiller Fund verdanke ich Herrn Alvares mit Copien von mehreren dieser Bilder. Vielleicht gelingt es durch fernere Entdeckungen, weiter in das Innere der astartischen Symbolik einzudringen.

Unsere beiden Inschriften lauten transscribirt und übersetzt so.

I.

לרבת לחנת פן בעל ול
ארן לבעל חמן אש נדר
עבד מלקרת בן בעל ח(נ)א
בן עבד מלקות בן מגן

Der grossen Herrin der Thanith, Genossin des Baal und dem Gebieter dem Baal Hamman, was gewidmet (gelobt) hat Abdmelkarth Sohn des Baal-Hanno, Sohn Abdmelkarths, Sohnes von Magon.

II.

לרבת לח (נחול)
ארן לבל חם א(שנר)
ר סבם בן פרסו

Der grossen Herrin der Thanith (und dem) Gebieter dem Bal'cham, was geweiht (gelobt) hat Sabas (od. Sibas) Sohn des Parso.

Dass in dieser zweiten Inschrift Baal בעל in בל zusammengezogen und חמן chamman in cham חם verkürzt ist, sieht Jedermann. Ueber die Lesung kann in dieser Hinsicht kein Zweifel obwalten.

Kloster HÉMIS, in LADÁK.

- Sitzungsberichte der k. b. Akad. d. W. 1864.*